

# Die Parochie Zadel.

## I.

Heussere und innere Verhältnisse der eingepfarrten Dörfer.

### 1. Zadel.

Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein (Matth. 5, 14), so könnte man mit des Heilandes Wort von dem eine Stunde nordwestlich von Meissen gelegenen Kirchdorfe Zadel wohl sagen; vom Berge schaut's zu Thal und grüßt mit seinem weithin sichtbaren Kirchturm die von Meissen thalwärts fahrenden Schiffe. Der Name Zadel deutet auf ein hier in alten Zeiten verehrtes Gözenbild hin; dieses Gözenbild ist zu bleibendem Gedächtnis im 2. Stockwerk des Kirchturmes inwendig eingemauert, es stellt eine männliche Figur dar; Unterleib mit darauffitzendem dicken Kopf, dem der fast zahnlose Mund und die glänzenden Augen ein widerliches Gepräge geben. Eine andere Ableitung ist die von dem wendischen Wort za = jenseits und dil = Berg, also etwa Hinterberg. Wie bei den meisten Ortsnamen ist auch hier der Umstand zu bemerken, daß der Name Zadel sich gewandelt und abgeschliffen hat; in den ältesten Urkunden finden wir neben der Bezeichnung Zahdilin die Form Zadli — 1074 heißt es burgwardum Zadili und verrät schon das Vorhandensein eines Rittersitzes von dem weiter unten die Rede sein wird; 1241 begegnen wir der Schreibweise Szadel auch Szadel und in den Büchern des Klosters Altzella, dem es gehörte, heißt es gar „zum Zeddel“.

Reizvoll ist Zadels Lage auf der rechten Elbthalhöhe, ungefähr dem Zehrener Spitzhause gegenüber. Es lohnt sich von der Kirchturmseite aus einen Blick in das romantische Elbgelände zu thun: zu deinen Füßen nach dem Elbstrom hin breiten sich üppige Wiesen und fruchtbare Felder aus; dort eingebettet zwischen umgrünenden Höhen hebt sich Zehren heraus, und droben steht als treuer Eckehard das Schloß Schieritz; weit hinten aber ganz am Horizont ragt der Kirchturm von Lommasch hervor, „wie eine gigantische Heugabel“

Neue Sächsische Kirchengalerie. Epchorie Meissen.

sagt Hoffmann in seiner „Geschichte des Meißner Niederlandes 1842“. Die bei Zehren südlich hervortretende Berglehne zwingt die Elbe zu nordwestlichem Laufe, sie bildet einen schönen Bogen und es macht den Eindruck, als sei ihr Bett von dem Goltgebirge, den Seußlitzer Höhen und vom Göhrischberge gleichsam umschlossen.

Den Blick nach Süden wendend, schweift das Auge über die sanften, bewaldeten Abhänge der überelbischen Seite bis zur altberühmten Albrechtsburg; die lange zum Teil von Pappeln umsäumte Straße stimmt wundervoll zu dem still dahinziehenden Elbstrom. Dort links über dem Spitzhaus auf buschiger Höhe liegt das Dörschen Mischwitz und weiter hinaus unten im Thale lehnen sich die neuen Häuschen des Keilbusches nach der Nikolsmühle zu an den schützenden Bergrücken an. Nach Osten hebt sich die neugestaltete Wantewitzer Kirche auf ihrer Höhe lieblich vom Horizont ab, während nordwärts das waldige Goltgebirge mit dem Raupenberg und dem idyllisch gelegenen Forsthaufe die Runde reizvoll schließt.

Zadel hat sich in seinen Hauptgebäuden „wie ein Phönix“ neugestaltet (Hofmann a. a. O.) und „sich durch seine jetzige Umwandlung fast unkenntlich gemacht“. Es ist Pfarrkirchdorf und besteht in der Hauptsache aus lauter stattlichen Bauerhäusern, unter denen anerkanntermaßen das frühere Kammergut, (jetzt Pfeiffer'sche Gut) der Bodenbeschaffenheit nach voran steht. Die Flurgrenze von Zadel erstreckt sich von Zadel längs der Dieraer Flurgrenze nordwärts den Raupenberg mit umfassend, schließt Taschenmühle und Neumühle mit ein und zieht sich dann westwärts nach der Elbe zu, Kleinzadel mit umfassend. Fruchtbare Felder, guter Wiesenwachs in den Vertiefungen, und an den Abhängen schöne Weinberge sind Zadels Stolz und Reichthum. Nur durch eine ziemlich steil abfallende Bergschrunde ist Kleinzadel von Oberzadel getrennt — richtiger wäre wohl die Bezeichnung Nieder- oder Unterzadel; es ist später aus von Zadel abgebauten Häusern entstanden, wozu in erster Linie das sog. Pomätschergewerbe (Schleppdienste durch Menschenkraft, angeblich vom wend. pom hač helfen), später